

Wegkreuz Rohrmoosgut**Beschreibung**

An der Wegkreuzung zum Rohrmoosgut ist etwa 100 m südlich des Gutes das bildstockartige Wegkreuz aufgestellt. Ein 70 cm hoher rechteckiger Holzsockel trägt den massiven, fünfeckigen Kastenteil. Der rund 40 cm tiefe Kasten weist gedrechselte Eckpfosten auf. Eine rundbogenförmige Öffnung mit schmiedeeisernem Gitter gibt Einblick in den Innenraum, der Platz für mehrere Heiligenstatuen bietet. Ein Schindeldach schützt das auch als Marterl bezeichnete Wegkreuz vor Witterungseinflüssen. Auf dem Dach ist ein Holzkreuz angebracht.

Chronik

Aus Dankbarkeit für die rasche Genesung des Rohrmoosbauern nach seinem schweren Traktorunfall ließ dieser 1991 an der Wegkreuzung ein Marterl errichten. Ein an dieser Stelle aufgestelltes Wegkreuz übersiedelte an die Unfallstelle nahe der Ellmaubücke. Josef Gschwandtl aus Großarl schuf dieses Marterl.

Ortsteil

**Mühlbach
Rohrmoos 15**

Eigentümer

**Nußbaumer
Margaretha**

Grundstücksdaten

KG: **55507**

EZ: **10**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**20. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin;

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

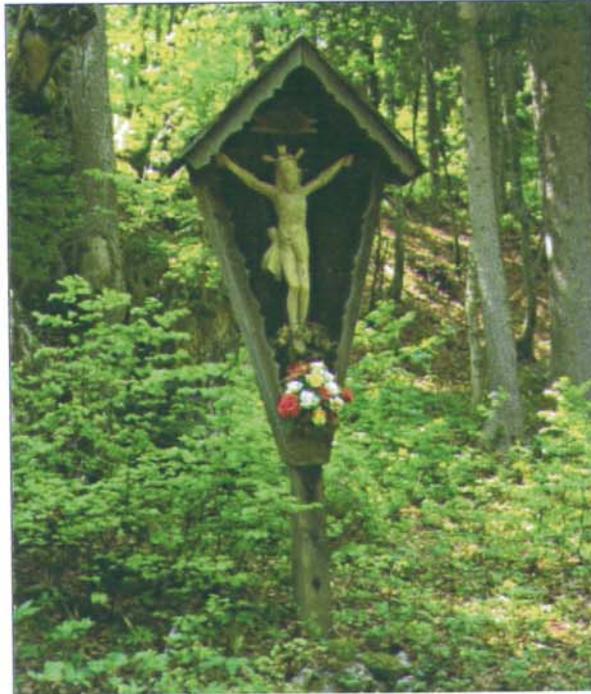
Kleindenkmäler

Profan

Bildstock



Wegkreuz nahe Ellmaubücke



Beschreibung

Das Wegkreuz steht nahe der Ellmaubücke und ist ca. 10 m von der Bundesstraße nach Dienten entfernt. Die Christusfigur ist in einem drachenförmigen Kasten mit gefräster Zierlattung und Schindeldach angebracht. Durch die gelbliche Färbelung des schmalen Körpers wird der Eindruck erweckt, die Figur sei mit Wachs überzogen. Die Darstellung des Gekreuzigten ist im 3-Nagel-Typus ausgeführt. Die Christusfigur hängt leicht unter dem Kreuzbalken. Der Kopf mit Dornenkrone ist zur rechten Schulter geneigt. Darüber ist die Tafel mit der Inschrift INRI angebracht.

Chronik

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts schnitzte der damalige Besitzer des Rohrmoosgutes, Johann Lechner, die Christusfigur des Kreuzes. Zunächst war das Kreuz auf dem naheliegenden Feld aufgestellt worden, von wo es 1979 an die Wegkreuzung versetzt wurde. 1985 wurde das Kreuz von der Holz- und Steinbildhauerin Christine Haingartner restauriert. 1991 hatte Josef Nußbaumer in unmittelbarer Nähe der Ellmaubücke einen Traktorunfall, woraufhin er das Kreuz an die Unfallstelle versetzte.

Orsteil

**Mühlbach
Ellmaubücke**

Eigentümer

**Nußbaumer
Margaretha**

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **10**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**19. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin;

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

 Kleindenkmäler
 Profan
 Kreuz

Kapelle Ellmaugut**Beschreibung**

Dem alten Wohngebäude des Ellmaugutes ist eine Kapelle in Ost-West-Richtung vorangestellt. Da hier der Hang steil abfällt, ist der rechteckige Bau tief in den Hang gebaut. Auf dem weißgetünchten Mauerwerk ruht ein schindelgedecktes Schopfwalmdach. Über dem Rundbogenportal mit einfacher Holztüre ist ein Totenbrett angebracht. Zum Todesgedenken an die einstigen Besitzer Anna und Bartholomäus Schönegger wurden deren Lebensdaten in das Fichtenbrett geschnitzt. An beiden Traufseiten befindet sich je eine Fensteröffnung mit tiefer Laibung. Unter dem Dach ist an der bergseitigen Traufe ein weiteres Totenbrett mit nicht mehr lesbarer Inschrift angebracht.

Der Innenraum der Kapelle gleicht einem Sternenhimmel. An den Seitenwänden und im Tonnengewölbe mit Stichkappen sind unzählige kleine, goldene Sterne aufgemalt und mit zwei, aus Stuck gefertigten, goldenen Herzen verziert. Ein Herz weist die Initialen IHS und die ineinander verschlungenen Buchstaben des Namens Maria auf. Das andere stellt das Dreifaltigkeitssymbol (Auge Gottes) dar.

Chronik

Die Kapelle ist vor ca. 300 Jahren auf dem Ellmaugut erbaut worden. Von der Besitzerreihe ist bis in unser Jahrhundert nichts bekannt. Georg Schönegger übergab den Hof samt dazugehöriger Kapelle seinem Sohn Bartholomäus Schönegger, der den Besitz 1930 verkaufte. Einige Jahre wechselten die Besitzer häufig. Anton Schönegger verpachtete den Hof bis 1950 an Georg Lackner. In diesem Jahr kaufte Martin Schönegger das Gut zurück. 1957 übernahm Peter Höllwart das Ellmaugut.

Um 1986 wurde die Kapelle renoviert. Die Mauern mussten trockengelegt und das Dach erneuert werden. Im Zuge der Renovierung tauschte man auch die Butzenglasfenster und die Türe aus. Die Kapelle erhielt einen neuen Verputz. Seit 1987 sind Anna und Anton Höllwart die Besitzer.

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Ortsteil

**Mühlbach
Ellmau Nr. 18**

Eigentümer

**Höllwart Anton
und Anna**

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **2**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

17. Jahrhundert

Quellen

Gespräch mit Anna Höllwart;

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler

Kapelle

Hofkapelle

Wohnhaus Ellmaugut**Beschreibung**

Das Ellmaugut liegt an der Hochkönig Bundesstraße Richtung Dienten rechts auf einer steilen Anhöhe. Das mächtige, dreigeschoßige Mittelflurhaus des Pongauer Paarhofes ist größtenteils im Blockbau mit Schliebschrot errichtet, nur die Nord-Ost-Ecke mit Küche und Wirtschaftsraum ist gemauert. Das gesamte Erdgeschoß wurde verputzt, gelb gefärbelt und die Hauskanten mittels weißer Eckquaderung hervorgehoben. Im gemauerten Teil sind die beiden Sprossenfenster tiefer gesetzt, was auf ein unterschiedliches Bodenniveau im Inneren schließen lässt. Im Gegensatz zu den drei linken Fenstern schließen sie nicht bündig mit der Mauer ab. Im 1. Obergeschoß wird die Achseneinteilung weitergeführt, jedoch sind die Fenster mit einer grünen Holzrahmung versehen. Ein mit Sägeschnittmuster verzierter Hausgang zieht sich über die gesamte Vorderfront und über die Hälfte der Straßenseite. Ein kleiner Gang mit Gangtüre und Fenster im Giebelbereich wird durch zwei Säulen abgestützt. Auf dem flachen Pfettendach mit seinen verzierten Pfettenbrettchen thront eine Mittagsglocke.

Der angrenzende Wirtschaftsteil des Hauses hebt sich durch seine lotrechte Holzverschalung und den mehrteiligen Fenstern vom eigentlichen Wohntrakt ab. Westseitig, dem neu erbauten Wohnhaus zugewandt, teilt die Verschalung die Hausseite optisch in zwei Teile (Schuppen und Stall). Der gesamte Giebelbereich ist mit einem Schindelmantel versehen. Stallseitig grenzt sich der Wirtschaftsteil vom Wohnbereich einerseits durch eine Mauerkante, andererseits durch die unterschiedliche Farbgebung ab.

Ortsteil**Mühlbach
Ellmau Nr. 18****Eigentümer****Höllwart Anton
und Anna****Grundstücksdaten**KG: **55507**
EZ: **2****Art des Schutzes****Ohne Schutz****Zeitkategorie****17. Jahrhundert
2. Hälfte****Erfassungsdatum**

29.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

DatenbankschlüsselProfane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Marterl am Villaweg



Beschreibung

An der ersten Abzweigung der Mandlwandstraße führt der Villaweg zur sogenannten Ackerlbrücke. Links davor steht am Waldrand ein Marterl. Es handelt sich um eine Bildtafel in einem fünfeckigen Holzkasten, der auf einem massiven Holzfuß angebracht ist. Der Kastenteil ist mit Schindeln gedeckt. Auf hellbraunem Hintergrund ist Maria mit leicht nach rechts geneigtem Haupt abgebildet. Das Haupt ist mit einer schwarzen Kappe und einer farbigen Kapuze bedeckt, zudem wird es von einem Heiligenschein gerahmt. Die Figur ist in einen türkisen Mantel mit lila Schulterkragen gehüllt. In der Brustmitte ist ein mit einem Dolch durchstoßenes Herz abgebildet. In den Händen hält sie einen Rosenkranz. Unter dem Heiligenbildnis steht auf rostrotem Hintergrund:

Im 15. Lebensjahr, starb hier am 25. Mai 1950.

Johanna Brandauer

Ihr Leben fiel einem Unhold zum Opfer. Ihre Seele gab sie unversehrt dem Schöpfer zurück. Unbeflecktes Herz Maria schütze unsere Jugend.

Chronik

Am 25. Mai 1950 wurde an dieser Stelle die damals 15jährige Johanna Brandauer missbraucht und ermordet. Ihr Mörder beobachtete das Mädchen schon am Busbahnhof in Bischofshofen und folgte ihr als Schwarzfahrer (außen an der Gepäcksleiter) bis nach Mühlbach. Das Mädchen wollte ihre Tante, die nahe dem Emilstollen (heutiges Aaflex-Gelände) wohnte, besuchen. Vor der Ackerlbrücke wurde sie von ihrem Mörder überwältigt. Bergarbeiter fanden ihre Leiche am nächsten Morgen im Bachbett. Eine groß angelegte Fahndung brachte zunächst nicht den erhofften Erfolg. Der Zufall kam der Gendarmerie zu Hilfe und Johanna Brandauers Mörder konnte in Bischofshofen gefasst werden. Zur Erinnerung an ihren gewaltsamen Tod wurde dieses Marterl errichtet. Die Bemalung führte Karl Wieser aus Salzburg 1952 durch. Nach einem Windwurf 1990 restaurierte der Mühlbacher Franz Enenkel das Marterl.

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler
Profan
Marterl

Ortsteil

**Mühlbach
Villaweg an der
Mandlwandstraße**

Eigentümer

unbekannt

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **176**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**20. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Margarethe
Deutinger;

Sepp Bradl Gedenkstätte**Beschreibung**

An der Kirchenmauer, neben dem Kriegerdenkmal steht eine ca. 2 m hohe aus Metall gefertigte, freistehende Gedenktafel mit V-förmigem Abschluss. Parallel zur linken Kante zeigt ein Relief Sepp "Bubi" Bradl in Springstellung, den Körper nahezu auf den Schiern liegend, die Hände weit nach vorne gestreckt. Die Figur scheint fast aus der Tafel zu springen. Unter der plastisch hervorgehobenen Gestalt schiebt sich von links unten eine Spitze in die Tafel, an deren Kante ein Begleittext den Springer Sepp Bradl ehrt. Direkt hinter der Friedhofsmauer befindet sich sein Grab.

Chronik

1997 wurde in ehrendem Gedenken an die Springerlegende Sepp "Bubi" Bradl von der Gemeinde eine Gedenkstätte errichtet. Mit der künstlerischen Gestaltung wurde Max Kössler betraut.

Ortsteil

**Dorf
Nr. 1**

Eigentümer

**Gemeinde
Mühlbach/Hkg.**

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **129**

Art des Schutzes

Denkmalschutz

Ehemalige Nutzung

Erinnerung

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**20. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Karin Pritzi;

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler
Profan
Gedenktafel

Haus Hutegger**Beschreibung**

Zwischen Feuerwehr und Kraftwerk steht parallel zum Waldrand ein zweigeschoßiger Blockbau mit Schopfwalmdach und verzierten Pfettenbrettchen. Das Wohnhaus besticht durch den Kontrast des Holzes und die hohen, zierlichen, weißen Sprossenfenster, die sich zusätzlich durch eine grüne Rahmenverzierung abheben. Straßenseitig gibt eine große Wiese freien Blick auf das Jahrhundertwendehaus. Die dreiachsige Fensteranordnung ist asymmetrisch in eine Doppel- und eine Einzelachse gruppiert. In Verlängerung der rechten Fensterachse befindet sich im Dachgeschoß eine kleinere Dachgaube mit Satteldach - wahrscheinlich später hinzugefügt. Der Eingangsbereich an der Ostgiebelseite weist eine in grün-weiß gehaltene, verzierte Doppelflügeltüre auf und wird von einem Fenster flankiert. Der darüberliegende Balkon umspannt schützend beide Maueröffnungen. Gefräste Brüstungsbretter, Zierlatten und schlanke, verzierte Ständerpfosten, welche das Pultdach tragen, passen sich in ihrer Ausführung den Fenstern an. Das Dachgeschoß mit zwei kleineren Fenstern ist lotrecht mit welligem Saum verschalt. An der Nordseite sind die Fenster unregelmäßig angeordnet. Die hintere Giebelseite ist längsverschalt und durch zwei dicht stehende Achsen gegliedert. Im Dachgeschoß werden die zwei schmälere Fenster in der Mittelachse von kleineren flankiert.

Ortsteil**Mühlbach
Nr. 169****Eigentümer****Hutegger Johann
sen., Hutegger
Johann und
Hutegger Christa****Grundstücksdaten**KG: **55507**
EZ: **119****Art des Schutzes****Ohne Schutz****Zeitkategorie****20. Jahrhundert
1. Hälfte****Erfassungsdatum**

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

DatenbankschlüsselProfane Architektur
Bürgerhaus
Haus

Haus Hutegger

Das Haus Hutegger stammt aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Die Vorliebe für das Ornamentale wird an den Fenster- und Türleibungen sichtbar. Seit rund dreißig Jahren steht es leer.

Chronik

Das Haus wurde um 1911 erbaut. Vom Erbauer und dem(n) Eigentümer(n) ist soweit nichts bekannt. 1957 kaufte Johann Hutegger das Haus von Maria Außerbichler. Die Frau bewohnte weiterhin das Obergeschoß. Das Dachgeschoß hat die Familie Hasler gemietet. Bis 1967 war das Haus bewohnt, seither steht es leer. Um 1970 wurde die nordseitige Dachhälfte mit Blech eingedeckt, 1993 das Nebengebäude abgerissen. Das Haus steht zum Verkauf.

Quellen

Gespräch mit Johann Hutegger;

Ehemalige Nutzung

Wohnen

Derzeitige Nutzung

keine

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bürgerhaus
Haus

Haus Fojkar



Beschreibung

Das ehemalige Knappenwohnhaus steht am östlichen Ortseingang, leicht abschüssig direkt an der Bundesstraße. In dem dreigeschoßigen, langgestreckten Bau mit Satteldach vermutet man eher ein Magazin als Wohnungen. Markant ist, dass das Haus durch einen Längs- und Querflur erschlossen ist. Die Eingänge befinden sich immer in der Mittelachse. Die Türen sind nach innen versetzt und weisen alle dieselbe Ausführung mit verzierten, grün gestrichenen Türblättern und vergitterten Glasausschnitten und Oberlichtern auf.

Das gemauerte Gebäude ruht auf einem Sockel, der straßenseitig Kellerfenster aufweist. Der Eingang ist auf dieser Seite über eine kleine Freitreppe erreichbar. Auffällig ist hier die Anordnung der Fensterachsen. An der zur Straße gewandten Außenseite ergänzen im Halbstock liegende Fenster (Stiegenhaus) die neun regelmäßigen Maueröffnungen. Die dem Bach zugewandte Seite zeigt eine ähnliche Fensteranordnung.

Die Giebelseiten sind in ihrer Ausführung ident. Über dem Eingang sind mittelachsig drei große quadratische, dreigeteilte Sprossenfenster angeordnet, die von zwei länglichen Mauerschlitzen flankiert werden. Ostseitig wurden die Fenster durch Putzfelder ornamental ersetzt. Im Giebelbereich flankieren zwei Rundfenster die Mittelachse.

Das Haus selbst weist einen gelben Rieselputz auf, der Sockel ist grau. Die Eckkanten und die einzelnen Stockwerke sind ebenfalls mit weißen Mauerbändern hervorgehoben. Wie auch der Eingangsbereich so sind auch die Fensteröffnungen mit weißen Faschen gerahmt. Zum Teil weisen die Fensterrahmen eine rote bis bräunliche Färbelung auf.

Das riesige Satteldach ist mit Wellasbestzementplatten gedeckt und straßenseitig mit einer kleinen Schleppgaube versehen.

Ortsteil

**Schmölz
Nr. 78**

Eigentümer

Fojkar Johanna

Grundstücksdaten

KG: **55507**

EZ: **181**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Zeitkategorie

**19. Jahrhundert
2. Hälfte**

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

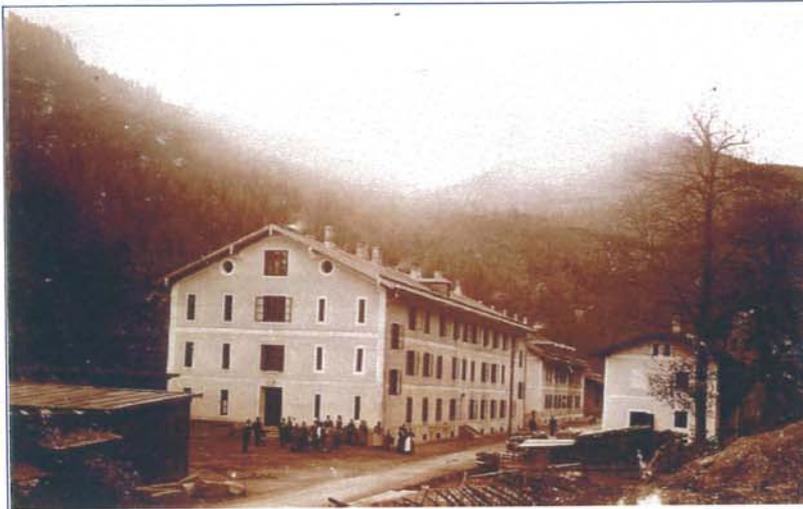
Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Anlagen der Technik
Industrie
Knappenhaus

Haus Fojkar



Spätestens ab dem Jahre 1880 dürfte nach dem Foto zu schließen das heutige Haus Fojkar als Knappenwohnheim gedient haben. Es ist im gleichen Stil wie das dahinterliegende, nicht mehr existente Haus Nr. 79 errichtet.

Chronik

1849 erhielt die Kupfergewerkschaft die Genehmigung zur Errichtung einer Kupferhütte in Mühlbach. Ob sich im dahinterliegenden Haus Nr. 79 Anlagen der Kupfergewinnung befanden oder ob es seit jeher als Knappenwohnheim diente, ist nicht eruierbar.

1980 kauften Rudolf und Johanna Fojkar das Haus. Kurz darauf erneuerten sie das Dach, indem sie auf das bestehende ein Plattendach legten. In weiterer Folge wurden die Elektroinstallationen neu eingezogen, an das Gebäude der Kanal angeschlossen und die Innenräume umgebaut. Die Besitzer konnten den Abriss des Hauses erfolgreich verhindern, setzten sich jedoch erfolglos für die Erhaltung des Hauses Nr. 79, das im gleichen Stil erbaut worden war, ein.

Seit dem Tod ihres Mannes 1995 ist Johanna Fojkar die alleinige Besitzerin. Im Spätsommer 1998 wurde das Haus neu verputzt und in einem helleren Gelbton gefärbelt.

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin; GÜNTHER, W. und C. EIBNER, 1993, S. 83;

Ehemalige Nutzung

Wohnen

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Erfassungsdatum

08.05.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Anlagen der Technik
Industrie
Knappenhaus